

Mirandolina

Komödie von Carlo Goldoni



Eine Produktion
der Theaterfreunde Altusried

Premiere: 2. Oktober 2010

 **altusried**
Allgäuer Theaterkästle

Über »Mirandolina«

Dass Frauenrollen von Frauen gespielt wurden, war zu Goldonis Zeiten noch ein Novum. Er schrieb die Rolle der »Mirandolina« sehr schnell für die Soubrette des Theaters. Die Gelegenheit ergab sich, als die – nicht mehr sehr junge – Direktorin der Truppe, die gewöhnlich die Hauptrollen spielte, erkrankt war. Als aber die Premiere des Stückes ein großer Erfolg wurde, war sie schnell wieder gesund.



Goldoni-Statue in Florenz

Johann Wolfgang von Goethe sah eine Vorstellung der »Mirandolina« (La Locadiera) auf seiner Reise durch Italien. Die Rolle der jungen Wirtin wurde von einem Mann gespielt. Goethe lobte die Aufführung: »Es war interessant, nicht die Sache selbst, sondern die meisterliche Nachahmung zu sehen«. Er bewunderte den Schauspieler, dass er die gefährlichen Eigenschaften des geliebten Geschlechts so gut gekannt habe.

»Mirandolina« ist bis heute das meist gespielte Stück Goldonis (öfter als sein bekanntes »Diener zweier Herren«). Lord Byron bezeichnete es als eine der besten Komödien, die Europa je hervorgebracht hat.

Auch moderne Theaterdichter haben sich mit »Mirandolina« beschäftigt. Es gibt zahlreiche Bearbeitungen, unter anderem von Peter Turrini, Herbert Rosendorfer und Rainer Werner Fassbinder.

Ausstellung im Foyer: Elisabeth Kees

Die Personen und ihre Darsteller:

Mirandolina Julia Empter-Heerwart
Gastwirtin

Der Ritter von Ripafratta Roland Wintergerst

Der Marquis von Forlipopoli Michael Marmon

Der Graf von Albafiorita Christian Kaps

Ortensia Claudia Unterreiner
Komödiantin

Dejanira Annalen Grotz
Komödiantin

Fabrizio Hans-Peter Müller
Bedienter im Gasthaus

Federico Sebastian Weidmann
Diener

Souffleuse: Stephanie Hattler

Inspizienz: Uschi Feuerstein

Kostüme: Annemarie Lang

Bühnenbau: Siegfried Bösele

Maske: Elke Schall

Perücken: Beatrice Schuschnig

Waffen: Xaver Natterer

Malerei: Alfons Natterer

Beleuchtung:

Josef Steinhauser, Sebastian Heerwart,
Kerstin Kehrer

Regie und Bühnenbild:

Hanns Schuschnig

Commedia dell'arte

Die im 18. Jahrhundert – vermutlich von Carlo Goldoni – geprägte Bezeichnung Commedia dell'arte hat sich durchgesetzt für eine Theaterform, welche die Italiener ursprünglich »commedia improvisa, all'improvisa« oder »asogetto« genannt hatten. Diese Art Stegreifkomödie, die auch noch heute Regisseure und Schauspieler immer wieder inspiriert, hat sich in ganz Europa, besonders in Frankreich, ausgebreitet und dauerhaft auf die Theaterkunst eingewirkt.

Die Commedia dell'arte kam in Italien im 16. Jahrhundert auf; ihre Ursprünge sind jedoch unklar. Goldoni vermutet die Entstehung in der Zeit nach dem Verfall des römischen Reiches. Demnach standen 1. am Anfang grobe Kanevas (Handlungsmuster mit Dreh- und Wendepunkten); hinzu kam 2. die Übernahme von Typen aus den Komödien von Plautus und Terenz durch lesekundige Akteure; etwa geprellte Väter und verlumpte Söhne, verliebte schlaue Diener und liederliche Zofen; 3. schließlich im Zusammenhang mit Aufführungen in den verschiedenen ital. Städten und Regionen die Ergänzung durch Typen aus der zeitgenössischen Gesellschaft.

Andere Forscher sehen in der Commedia dell'arte nur eine heruntergekommene Form der commedia erudita, die ihre Typen an den jeweiligen Volksgeschmack angepasst hat.

Quelle: Auszüge aus Theaterlexikon, rowohlts enzyklopädie, 1992

Nächste Premiere im Theaterkastle
am Samstag, 6. November 2010, 20.00 Uhr:

»Othello darf nicht platzen«